

Die Volksstimme  
erscheint täglich mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- und  
Festtagen.  
Verantwortlicher Redakteur  
mit Ausnahme der Beilage  
Neue Welt:  
Fagelweide, Magdeburg.  
Für den Inseratenteil:  
Carl Pantau, Magdeburg.  
Verlag von B. Harbaum,  
Magdeburg-Neustadt.  
Hauptst.: Schmiedehofstr. 5/6  
Druck von E. Arnoldt,  
Magdeburg

# Volksstimme

Verkaufspreis pro Jahrgang  
Abonnementpreis:  
Bretteljähr. inkl. Bringerlohn  
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.  
In der Expedition u. den Aus-  
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.  
Bei den Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.  
einkl. Postgebühren.  
Eingelne Nummern 5 Pf.  
Sonntags-Nummer 10 Pf.  
Zeitungsliste Nr. 7242.  
Inserationsgebühr 15 Pf.  
Verlagspreis, Anzeigen  
Nr. 1567, Amt I.

## Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romantögen. Außerdem: Der Landbote.

Nr. 170. Magdeburg, Donnerstag, den 23. Juli 1896. 7. Jahrgang.

### Ein Prozeß.

Am 1. Mai hatten wir in den Räumen der Druckerei, Expedition und Redaktion unliebsamen Besuch. Herr Kriminalinspektor Schmidt hatte uns mit einigen Beamten seine Aufmerksamkeit gemacht. Das Polizeipräsidium erblickte in dem Bilde, das die erste Seite unserer Nummer vom 1. Mai zierete, weil es nach der Idee des Knackfußschen Gemäldes hergestellt war, eine Kaiserbeleidigung und war bestrebt, sich der mit der Veröffentlichung des Bildes in Verbindung stehenden Subjekte und Objekte zu verschern. Unsere Genossen Arnoldt und Harbaum, Drucker und Verleger der Volksstimme, wurden verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung hielt es Herr Schmidt für angebracht, der Frau Arnoldts zu eröffnen, daß ihr Mann wohl so bald nicht wieder kommen werde, da er wegen Majestätsbeleidigung verhaftet sei. Am Abend des gleichen Tages wurde Genosse Schröder, der die Nummer vom 1. Mai als verantwortlicher Redakteur gezeichnet hatte, aus der Matfeter heraus in Haft genommen. Die drei Verhafteten wurden ins Gerichtsgefängnis überführt.

Arnoldt kam aber sehr bald, nämlich schon am Vormittag des 2. Mai wieder. Dagegen erließ das Amtsgericht gegen Schröder und Harbaum wegen Kaiserbeleidigung, nicht auch, wie die Staatsanwaltschaft wollte, wegen einer angeblich im Leitartikel enthaltenen Aufreizung, Haftbefehle, weil gegen beide mit Rücksicht auf die ihnen harrenden hohen Strafen Fluchtverdacht vorliege. Staatsanwaltschaft und Angeklagte legten gegen die Haftbefehle Beschwerde ans Landgericht ein, die erstere, weil sie die Verhaftung auch wegen Aufreizung ausgesprochen zu sehen wünschte, die letztere, weil sie ihre Freiheit wiedererlangen wollten. Der Staatsanwalt hatte Glück, die Angeklagten nicht. Die Strafkammer des Landgerichts unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Polte erweiterte die Haftanordnung dem Wunsche der Staatsanwaltschaft gemäß und wies die Beschwerden unserer Genossen zurück. Auch die Strafkammer sah voraus, daß beide eine erhebliche Strafe treffen werde.

Ein Versuch Harbaums, die Aufhebung des Haftbefehls dadurch zu erlangen, daß er ein ärztliches Attest beibrachte, welches die vorgerückte Schwangerschaft und hochgradige Erregtheit seiner Ehefrau bescheinigte, schlug fehl. Nunmehr rief er das Oberlandesgericht in Naumburg an, und dieses beschloß, ihn aus der Haft zu entlassen. Es erklärte die Annahme, daß ihn eine besonders hohe Strafe treffen werde, für unbegründet; auch spreche die Thatsache, daß unser Genosse ein Verlagsgeschäft besitze, verheiratet und Vater eines Kindes sei, gegen Fluchtverdacht. So konnte Harbaum am 3. Juni das Gefängnis verlassen.

Ende Juni (Gottes Mühlen mahlen langsam) ging unseren Genossen die Anklage zu. Sie lautete auf **Kaiserbeleidigung** und **Aufreizung**. Die Strafkammer des Landgerichts unter Vorsitz des Herrn Direktors Polte wies aber diesmal in der Rechtsauffassung von der Staatsanwaltschaft ab: Sie eröffnete das Hauptverfahren nur wegen Aufreizung. Schröder blieb in Haft, weil die Strafkammer noch immer annahm, daß ihn eine erhebliche Strafe treffen werde.

Wir waren, was die Kaiserbeleidigung anlangt, ganz der Ansicht des letztgenannten Strafkammerbeschlusses, hingegen standen wir hinsichtlich der Frage, ob Aufreizung vorliege, auf Seiten des Amtsgerichts, d. h. wir fanden weder in dem Artikel eine Aufreizung noch in dem Bilde eine Kaiserbeleidigung. Worin sollte diese insbesondere zu finden sein? Der Zeichner unseres Bildes war, wie eine Vergleichung desselben mit dem Knackfußschen Bilde erweist, sorgfältig bemüht gewesen, eine allzu große Ähnlichkeit beider Bilder zu vermeiden. So hatte er die Zollerburg am Fuße des Felsens, das Kreuz, unter dem auf dem Knackfußchen Bilde die weibliche Gruppe steht, fortgelassen, die Frauengestalten erheblich verändert. Er hatte unser Bild den Magdeburger Verhältnissen angepaßt. Man sieht auf unserem Bilde die Elbe durch die Ebene fließen, am jenseitigen Ufer den Dom emporragen, weiter östlich die Schloß von Buckau rauchen. Die Hauptidee des Knackfußchen Bildes war allerdings von unserem Zeichner in einem Sinne verwendet, der von demjenigen jenes Bildes verschieden war. Wenn aber unser Bild ausdrückte, daß wir mit den Waffen der Organisation und der Wissenschaft die Reaktion bekämpfen, daß nicht wir die Feinde der Kultur seien, sondern die Reaktion, die uns unsere wirtschaftlichen und politischen Rechte vorenthalte, war das eine Kaiserbeleidigung? Sind denn etwa die Bestrebungen, die unser Zeichner verherrlichte, das Ringen um Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit, die nicht als die edelsten, die je eine Partei als die ihrigen bekannt hat? Wir hatten stets gehört, daß der Begriff der Kaiserbeleidigung von dem

der gewöhnlichen Beleidigung lediglich durch die Person des Angegriffenen, nicht aber auch in sachlicher Hinsicht sich unterscheidet. Und wir fragten uns: Wenn der Professor Knackfuß selbst die Idee des von ihm gezeichneten Bildes geschaffen, und wenn der Kaiser gar keine Beziehung zu diesem gehabt hätte, würde es dann irgend einem Staatsanwalt eingefallen sein, uns wegen Knackfuß-Beleidigung vor Gericht zu ziehen? Und weiter: Witzblätter aller Parteien hatten gleichfalls unter Benutzung der Idee des Knackfußchen Bildes und mit mehr oder minder deutlichen Anspielungen auf dasselbe Gedanken ausgedrückt, die mit ihm ebenso entfernt verwandt waren wie diejenigen unseres Zeichners. Nitzgends war gegen diese Blätter eine Anklage erhoben worden und da sollte unser Zeichner bei Herstellung des Bildes sich des kaiserbeleidigenden Charakters desselben bewußt gewesen sein? Wenn auch einmal aus autoritärem Juristenmunde das Wort gefallen war, dessen Terenz sich zur Verhöhnung einer feilen Justiz bedient hat: „Wenn zwei dasselbe thun, ist es dasselbe nicht“, Grundpfeiler der preussischen Justiz konnte doch diese Sentenz nicht geworden sein!

Unter solchen Erwägungen verging uns die Zeit bis zum 20. Juli, dem Tage, auf den der Termin zur Hauptverhandlung angesetzt war. Das große Interesse, das die Parteigenossen für den Prozeß hatten, machte sich äußerlich kund durch starken Andrang des Publikums. Leider müssen wir es uns versagen, dieses Interesse, das bei den Ferngebliebenen sicher nicht minder stark war, durch einen eingehenden Verhandlungsbericht zu befriedigen. Denn kaum hatte die Verhandlung begonnen, als der Vertreter der Staatsanwaltschaft sich erhob, um zu erklären, daß er die Anklage auf Kaiserbeleidigung aufrecht erhalte, und zugleich den Antrag auf Ausschließung der Öffentlichkeit stellte. Der Verteidiger unserer Genossen, Rechtsanwalt Landsberg, widersprach dem Antrage, doch ohne Erfolg. Wir dürfen hiernach nur die rohesten Umrisse der Verhandlung beschreiben. Sie dauerte über drei Stunden und zog eine 5/6stündige Beratung des Gerichtshofes nach sich. Der Staatsanwalt beantragte wegen Kaiserbeleidigung und Aufreizung gegen Schröder ein Jahr, gegen Harbaum vier Monate Gefängnis. Der Verteidiger nahm völlige Freisprechung der beiden Angeklagten in Anspruch. Die Begründung dieser Anträge erfolgte in längerem Plädoyer.

Das Urteil lautete, wie unsere Leser wissen, auf Freisprechung Harbaums und auf vier Monate Gefängnis gegen Schröder wegen Aufreizung — nicht auch wegen Kaiserbeleidigung — bei Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft. Die Gründe lauten:

Der Gerichtshof habe in dem Bilde in Nr. 102 der Volksstimme keine Kaiserbeleidigung finden können. Zwar sei die Idee des kaiserlichen Bildes bei Herstellung desselben verwendet und zwar um eine Tendenz zum Ausdruck zu bringen, die der des kaiserlichen Bildes schnurstracks entgegengesetzt, aber darin sei keine Ehrenanklung des deutschen Kaisers zu finden gewesen, auch spreche nichts dafür, daß die Absicht über auch nur das Bewußtsein einer solchen Anklage vorliegen habe. In dem Artikel sei eine strafbare Aufreizung gefunden worden. Harbaum sei gänzlich freigesprochen worden, weil ihm nicht habe nachgewiesen werden können, daß er den Artikel vor der Verbreitung gekannt habe und auf die bloße, allerdings starke Vermutung hin, daß er vor dem Druck Kenntnis von demselben erlangt habe, ein Urteil nicht gefällt werden könne. Anders sei es mit Schröder. Er gebe selbst zu, den Artikel vor der Aufnahme gelesen und genehmigt zu haben, nur wolle er ihn nicht für aufreizend gehalten haben. Doch habe, wie gesagt, der Gerichtshof eine Aufreizung zum Kampf mit physischen Mitteln darin erblickt, denn wenn sich der Verfasser auch augenscheinlich bemüht habe, mit dem Strafgesetz nicht in Konflikt zu kommen, sondern an verschwiebenen Stellen von einem Kampfe zu sprechen, der wohl als Kampf mit geistigen Waffen zu denken sei, so sei es ihm doch nicht gelungen, seine wahre Meinung an allen Stellen zu verbergen. In manchen Stellen könne man deutlich zwischen den Zeilen lesen, daß der Verfasser an einen blutigen Kampf, Mann gegen Mann denke und nur von einem solchen die Befreiung der Arbeiterklasse erhoffe. Aber auch in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise sei diese Aufforderung gegeben, denn wenn ein Nichtsozialdemokrat sie lese, so werde er dadurch in seiner Rechtschaffenheit gestört. — Auf Antrag des Verteidigers wurde Schröder aus der Untersuchungshaft entlassen.

Wir halten die Beurteilung Schröders nicht für gerechtfertigt. Die Stellen, die das Gericht für aufreizend hält, hat es mißverstanden. Da ist die Stelle: „Und nicht als Sklave, welcher die Kette bricht, darf mich der weltgeschichtliche Augenblick finden, wo mein die Macht ist, zu ... und zu bauen. In stolzer Menschlichkeit will ich ihm entgegengehen.“ Es ist hier vom Verfasser auf ein Schillerisches Wort angepielt: „Vor dem Sklaven, welcher die Kette bricht, vor dem freien Manne erzittere nicht.“ Hierdurch wird der Sinn der Stelle sofort dahin klar: „Der Sklave verliert im Moment des Sieges die Selbstbeherrschung und wird im Taumel zur Bestie. Das würdige Auftreten des Freien läßt Schrecken vor ihm nicht aufkommen. Als freie Männer wollen wir uns zeigen, wenn wir dazu gelangt sind, unsere Bestrebungen

zu verwirklichen.“ Ist dieser Gedanke aufreizend? Und ferner: Die Stelle „Die große Behrmeisterin Geschichte deutet beredt auf den ... von Klasse zu Klasse als den einzigen Weg, der mit der Befreiung des Proletariats zum Weltfrieden führt“ hat das Gericht als eine Verherrlichung der großen französischen Revolution angesehen. Als ob diese das Proletariat befreit hätte, als ob nicht vielmehr der einzige von den Ideen des Sozialismus erfüllte Revolutionär, Gracchus Babeuf, seine sozialistische Propaganda mit dem Kopfe hätte büßen müssen. So lange die sozialdemokratische Bewegung in Deutschland existiert, war stets der Ausgangspunkt ihrer Lehre, daß von dem guten Willen einzelner noch so mächtiger Personen die Befreiung des Proletariats nicht zu erwarten sei, daß es vielmehr die Aufgabe habe, sich selbst zu befreien. Stets haben unsere Vorkämpfer den Massen zugerufen: „Niemand hat Harmonie auf Erden geherrscht, stets haben Klassen sich beherrscht, zu allen Zeiten hat es herrschende und beherrschte Klassen gegeben. Das lehrt Euch die Geschichte, sie setzt sich aus unzähligen Klassen ... zusammen. Zieht daraus die Lehre, daß Ihr Euch als Klasse zusammenscharen und den ... aufnehmen müßt gegen die herrschende Klasse. Aber keine Gewaltanwendung, keine Revolution im Hegelbegriffe, geistiger Kampf, politischer Kampf, wirtschaftlicher Kampf, das sei Eure Taktik.“ So sprechen unsere Führer seit dreißig Jahren. Und doch müssen wir sehen, daß ein Gericht eine in wenige Worte zusammengebrängte Wiedergabe dieser Idee als Verherrlichung einer Bewegung deutet, die unmittelbar die Befreiung des Bürgertums von feudalen Fesseln zum Ziele hatte. Ja die große Behrmeisterin Geschichte hat uns deutlich gesagt, daß das Proletariat mit anderen Waffen sein Recht, seine Freiheit, den Wohlstand der gesamten Menschheit zu erkämpfen hat, als dies versucht wurde von unseren Vorfahren mit Pulver, Blei und Eisen. Wenn wir zur Feier der Märtyrergefallenen uns mit unseren Klassengenossen auseinandersetzen über die Ziele des Proletariats von 1848 und die Wege, die es einschlug zur Erreichung dieses Zieles, dann kommen wir stets zu dem Geständnis, daß das Proletariat der Gegenwart und Zukunft, will es seinen Feind besiegen, die Organisation der Massen zu empfehlen, die Geister zu erwecken hat. Die Erringung der politischen Macht ist das oberste Ziel, das zugleich die Erringung der wirtschaftlichen Freiheit bedeutet. In unseren Schriften ist dies oft ausgesprochen. Und wegen dieser unserer Haltung hat ein Teil Heißsporne sich abgewandt der sozialistischen Bewegung und einer weiter links stehenden sich angeschlossen. Doch wozu diese Worte — unsere wahren Ziele und unsere wahre Taktik wird ja doch mißdeutet und könnten wir mit Engelszungen reden — — Also zu vier Monaten Gefängnis ist Schröder verurteilt. Das ist das Ende der großen Aktion, die am 1. Mai mit der Verhaftung von drei Männern so kräftig einsetzte. Am 3. Juni kommt der eine wieder zum Vorschein, am 3. Juni der zweite, und der dritte, der im Hinblick auf die „erhebliche Strafe“ schier drei Monate in Haft behalten wird, erhält vier Monate Gefängnis. Es geht doch nirgends so merkwürdig zu wie in der Welt.

Wenn Herr Gröber mit der Geschichte unseres jüngsten Prozesses bekannt gemacht werden wird, dürfte er kaum Veranlassung nehmen, sein Wort: „Die Sozialdemokraten haben ein Schweineglück“ zurückzuziehen. —

### Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

Das Zeugniszwangsverfahren, das gegen das sozialdemokratische Volksblatt in Halle eingeleitet und auf frühere und jetzige Redakteure, Setzer, Verleger und Geschäftsführer ausgedehnt wurde, scheint jetzt mit der Entlassung eines Schreibers des Rathhauses zum Abschluß gekommen zu sein. Der Schreiber ist unter dem dringenden Verdacht entlassen worden, jenen Bericht dem Volksblatt übermittelt zu haben. Die gegen fünf Personen verhängten Strafen von Zeugniszwangshaft sind bis jetzt nicht vollstreckt worden. —

### Eine Internierung ohne Ausnahmengesetz.

Genosse Emil Rosenow, Redakteur unseres Chemnitz'ger Parteiblattes, hatte am vergangenen Sonnabend eine dreimonatliche Gefängnisstrafe wegen „Verächtlichmachung von Staatsanrichtungen“ verbüßt. Als er das Gefängnis verließ, um sich wieder in die sächsische Freiheit zu begeben, deren Eigentümlichkeiten unseren Lesern bekannt sind, wurde ihm die nachfolgend gedruckte Verfügung der Chemnitz'ger Amtshauptmannschaft überreicht: Die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft hat beschlossen, Ihnen, nachdem Sie am 18. dieses Monats wegen Vergehens gegen § 131 des Reichs-Strafgesetzbuchs eine dreimonatliche Gefängnisstrafe verbüßt haben, auf Grund von §§ 1, 2, 3 1 des Gesetzes vom 15. April 1886 den Aufenthalt in den Dören Gabelung bei Gemenitz, Niederhermesdorf, Silberdorf, Borns, Wierndorf, Kappel, Markersdorf, Reulichen, Grana, Thalheim und Bagen auf die

Denk von zwei Jahren zu versagen, be... auf die Befragungen, die bisher bei Ihrem öffentlichen Auftreten... während Ihrer Zeitung des „Beobachters“ zu machen gewohnt... zu bestrafen ist, daß Ihnen der Aufenthalt in den genannten Orten, in welchen entweder sozialdemokratische Vereine bestanden oder bis in die letzte Zeit sozialdemokratische Versammlungen abgehalten worden sind, in besonderem Grade die Gelegenheit zur Wiederholung von Reichsverletzungen in der durch die vorausgegangene strafbare Handlung angezeigten Richtung darbieten und dadurch Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung verursachen werde.

Zur Falle der Zuwiderhandlung gegen vorstehendes Verbot... Sie die zwingende Ausbringung aus dem betreffenden Orte, sowie... achtjährige Haftstrafe zu gewärtigen.

Magdeburg, den 6. Juli 1896.  
Königliche Amtshauptmannschaft  
(gez.) Dr. Rumpelt.

In den Redakteur Herrn  
Carl Rosenow.  
Hier.

Diese Internierung erinnert lebhaft an die Maßregel gegen Max Kayser und das war — unter dem Sozialistengesetz. Wenn sechs Jahre nach Aufheben des Sozialistengesetzes solche Verbote und Aufenthaltsbeschränkungen erlassen werden können, so beweist dies, daß im vielbeheruschten Sachsen Ausnahmegeetze mit Expatrierung und Internierung zu dem absolut Ueberflüssigen gehören. Indem man Gesetzesparagraphe, welche die Rückkehr von Dieben, Raufbolden oder ähnlichen Elementen an den Ort ihrer That unmöglich machen sollten, auf sozialdemokratische Journalisten anwendet, erreicht man in Sachsen unter dem gemeinen Recht auf die einfachste Weise, was unter dem Sozialistengesetz Schwierigkeiten gemacht hätte.

Den traurigen Mut, zu dem Vorgehen der sächsischen Behörden gegen Genossen Rosenow Beifall zu klaffen, haben allein die Berliner Neuesten Nachrichten. Sie schreiben: In Sachsen versteht man erfreulicherweise aus der auch von dem Fürsten Bismarck vertretenen Ueberzeugung, daß die Sozialdemokraten nicht als vollberechtigte Staatsbürger angesehen werden dürften, die wünschenswerte Neuanwendung zu ziehen.

Abg. Jöst hat sein Mandat für Mainz niedergelegt. Eine am 19. Juli dort abgehaltene Mitgliederversammlung der sozialdemokratischen Partei nahm nach längeren Debatten in der Angelegenheit des Abg. Jöst folgende Resolution an: „Die heutige Parteiversammlung billigt die durch den Parteivorstand im Einverständnis mit dem Genossen Jöst gehalten und in der Erklärung in der Mainzer Volkszeitung dargelegten Schritte. Sie nimmt mit Bedauern von der Mandatsniederlegung des Genossen Jöst Kenntnis und spricht demselben als dem langjährigen Vorkämpfer ihren Dank aus. Die Versammlung hofft, daß er auch in Zukunft der Partei seine agitatorische Kraft nicht entziehen werde.“

Bei der Reichstagswahlwahl in Löwenberg sind nach dem nunmehr amtlich ermittelten Wahlergebnis 10 782 Stimmen abgegeben worden, wovon 19 als ungültig erklärt werden mußten. Von den gültigen 10 763 Stimmen entfielen auf Viktor Kopisch 5966, auf den Grafen Noßitz 4797, wonach ersterer mit einer Majorität von 1169 gewählt ist.

Wie der Frankfurter Zeitung geschrieben wird, ist die bayerische Geistlichkeit zur Zeit von einer hochgradigen Empfindlichkeit gegen die Lehren befallen. Am Schluß einer allgemeinen Konferenz des Bistumsbezirks in Weihenburg a. S. sollte nach dem Programm ein Lied gesungen werden, in dem die Strophe vorkommt: „Dum, Brüder, laßt uns kämpfen, dem Lichte laßt uns weihen, die Finsternisse dämpfen, bis wir des Sieges uns fremd um.“ Vorher erhob sich jedoch Pfarrer Wöhrner von Pleinfeld und erklärte, wenn dieses Lied, in welchem Worte vorkommen — die gegen den katholischen und protestantischen Klerus gerichtet seien — gesungen würde, müsse er den Saal verlassen. Als ihm entgegen wurde, daß das Lied bereits in früheren Konferenzen unbeanstandet gesungen worden sei und auch heute keine Ursache zur Streichung vorliege, entfernte sich Pfarrer Wöhrner. Ihm folgten Pfarrer Schmidt und dann schließlich der Bürgermeister und der Bezirksamtmann. So von Geistlichkeit und Bureaucratie verlassen, sangen die Lehret mit um so größerer Begeisterung das Lied. Einige wollten meinen, kein waderer Pfarrer brauche sich durch das Wort „Finsternis“ getroffen zu fühlen. Die Geschichte, die hauptsächlich wahr ist, könnte erfinden sein — so trefflich illustriert sie die heutigen Zustände.

Die ministerielle Berliner Korrespondenz verwendet beinahe eine ganze Nummer auf eine **Abfertigung der Agrarier**, die in der Kreuzzeitung und in andern ihren beachteten Organen einen Hülfsartikel über die Ablehnung des Margarinegesetzes durch den Bundesrat gemacht haben. Die Kammerpräsidenten, die bei der Gelegenheit dieser Gesetzesberatung gar zu gern auch ein wenig in Ministerparade „gemacht“ hätten, wüßten sich wegen ihres unpolitischen Verhaltens gründlich den Kopf waschen lassen; es heißt da: „Wer es schon nicht sehr geschmackvoll, das Schicksal des Margarinegesetzes zwei Ministern persönlich in die Schuhe zu schieben, die im preussischen Staatsministerium nur je eine und im Bundesrat gar keine Stimme haben, deren Aufgabe es vielmehr lediglich war, die vom Staatsministerium und vom Bundesrat gegebenen Beschlüsse dem Reichstage gegenüber darzulegen und zu vertreten, so ist andererseits der Versuch, die verschiedenen Regierungen für das bedauerliche Ergebnis verantwortlich zu machen, in keiner Weise gebührend. Die Regierungen werden vielmehr die Verantwortung lediglich denjenigen Parteien zuzuwenden ein Recht haben, welche gegenüber den bestimmten Entschlüssen der Regierungsbretter an ihren nichtveränderlichen Forderungen festhalten zu müssen glauben.“

Ein Entschluß an der Universität Rostock wegen...  
Die Studenten hatten am 31. Januar und am 1. Februar eine...  
Die Studenten hatten am 31. Januar und am 1. Februar eine...  
Die Studenten hatten am 31. Januar und am 1. Februar eine...

gefunden, erhielt wegen Beihilfe zum Zweikampfe fünf Wochen Festungshaft. Rostock liegt in Mecklenburg, in Preußen wird aber ruhig weiter auf Mensur gestiegen.

Die Berliner Bäckerinnung „Konfordia“ hat zum demnächst stattfindenden **Central-Verbandsstage deutscher Bäckerinnungen** folgende Anträge gestellt: 1. Die hohe Staatsregierung zu ersuchen, die Nacharbeit im Bäckereigewerbe durch gesetzliche Bestimmungen zu verbieten; 2. die seit dem 1. Juli 1896 in kraft getretene Verordnung des Bundesrats, betr. den Maximalarbeitstag im Bäckereibetriebe außer Kraft setzen zu wollen. Es hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens herausgestellt, daß die Durchführung derselben unmöglich ist, daß sie nur schädigend wirkt und unzählige Existenzen der Meister, wie der Gefellenschaft zu Grunde richtet. Fast heiter könnte einen die Besorgnis der Innungsälteste stimmen, daß durch die Bäckereiverordnung die Gefellenschaft zu Grunde gerichtet werde.

Die Stadt Düsseldorf, die bisher alljährlich am **Sedantage** auf städtische Kosten eine Feier veranstaltete, hat beschlossen, eine alljährliche Feier des Sedantages nicht mehr abzuhalten, sondern in gewissen Zeitabschnitten, etwa alle fünf oder zehn Jahre eine Erinnerungsfest zu begehen. Vivant sequentes!

**Oesterreich-Ungarn.**

Wegen sozialistischer Agitation soll in Czernowitz (Bukowina) ein Unteroffizier in der Kaserne verhaftet worden sein.

**Schweiz.**

Der Bierboycott ist nun in der ganzen Schweiz über alle Ringbrauereien verhängt worden. Der Kampf wird auf beiden Seiten scharf geführt. In den Städten mit geschlossener Arbeiterbevölkerung ist der Bierkonsum in den Arbeiterquartieren bereits wesentlich zurückgegangen. Im Jahre 1891 betrug die schweizerische Bierproduktion 1 382 876 Hektoliter und der Export 17 693 Hektoliter, drei Jahre später dagegen 1 512 385 Hektoliter und der Export 18 608 Hektoliter. Die Zahl der Betriebe ging dagegen von 340 im Jahre 1890 auf 308 im Jahre 1894 zurück, ein Beweis, wie sehr der Großbetrieb Fortschritte macht. Im Jahre 1892 wies der schweizerische Brauereibetrieb ein Aktienkapital von 17 049 000 Frank und ein Obligationenkapital von 2 200 000 Frank auf. (Siehe auch Tageschronik.)

**Belgien.**

Nächsten Sonntag finden in Belgien die Wahlen zu den Provinzialräten statt. In der Hauptstadt kandidieren die Liberalen und Sozialisten. Da die Katholiken die liberale Liste zur Entschädigung für die Hilfe, die sie von den Liberalen bei den Kammerwahlen erhalten haben, unterstützen werden, so wird diese wohl mit großer Mehrheit siegen.

**Frankreich.**

Minister Barthou verweigert dem Pariser Stadtratsbeschlusse, für die Beschickung des Londoner Sozialistenkongresses den hiesigen Berufsgehilfenvereinen 10 000 Fr. zu bewilligen, seine Bewilligung.

**Norwegen.**

Der Storting verwarf mit 58 gegen 56 Stimmen die Verlängerung der interimistischen Erhöhung des Zuckersolls, verwarf einstimmig die Verlängerung des erhöhten Petroleumzoll und lehnte mit 71 gegen 40 Stimmen die Einführung eines Fleischzoll ab.

**Cuba.**

Auf Cuba wollen die Spanier wieder einen Sieg eroischen haben. Angekündigt hat General Bernal die Aufständischen auf Cuba unter ihrem Führer Barona Lazo Perez geschlagen. Die Aufständischen verloren 41 Tote und 60 Verwundete. Perez wurde getötet. Dagegen verdrängte der New-York Herald eine Depesche aus Keywest vom 18. d. M., die besagt, daß die spanische Kolonne unter General Suarez Jacan am 15. d. M. bei dem besetzten Lager Maccos in der Provinz Binardelrio auf Cuba eine schwere Niederlage erlitten hätte. Die Spanier sollen 41 Offiziere und 300 Mann an Toden und Verwundeten verloren haben. Gerüchtweise verhaftet, General Jacan sei gefangen und als Geißel zurückgehalten worden. — Das gelbe Fieber ist auf Cuba in der Zunahme begriffen.

**Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.**

**Julius.**

\* Zum Ausstand der **Lackier- und Federmeißler-Heider** Solingens, der noch keine Aussicht auf baldige Beilegung bietet, dürfte sich jetzt noch ein Ausstand der **Schneidemaschinenmacher** gesellen, die ein neues Verzeichnis der zu zahlenden Löhne, das von einer Anzahl von Fabrikanten bereits genehmigt worden ist, allgemein durchsetzen wollen. — Der **Leipziger Glasereistreit** ist nach siebenwöchiger Dauer zu Gunsten der Gehilfen beendet. — Ein großer Teil der **Tischler** Plauens i. B. steht noch im Streik und ersucht deshalb um Vermeidung des Zugangs.

Daß die sogenannten Arbeiter Wohlfahrts-Einrichtungen in erster Reihe den Interessen der Unternehmer dienen, dies gesteht die kapitalistische Tages-Zeitung gelegentlich einer Vorrede der „Wohlfahrts-Einrichtung“, welche die mehrgedachte Seidenweberei der Firma Krabben u. Gohbes in Streßfeld für ihre in Wittenberg, Regierungsbezirk Magdeburg, gelegene Fabrik geschaffen hat, unumwunden zu. Die besagte Firma hat nämlich „auf ihre eigenen Kosten“ eine Unterabteilung und Juvvelierklasse ins Leben treten lassen. „Als Belohnung für treu geleistete Dienste“ ist jedem Arbeiter der Fabrik ein Sparkasten ausbehalten worden, worin ihm 5 Prozent seines bisher verdienten Gehaltjahres gutgeschrieben worden sind. Diese Gutschrift wird ihm mit 4 Prozent Zinsen auch für die Folge zugesandt, jedoch, wie das Unternehmensblatt herausrechnet, das Guthaben eines 15 Jahre in der Fabrik beschäftigten Arbeiters bei 15 Mark Wochenlohn etwa 90 Mark und dasjenige eines 30 Jahre in der Fabrik tätigen Arbeiters

etwa 2400 Mark betragen würde u. s. f. 15- bis 30jährige Fabrikarbeit bei 15 Mark Wochenlohn und — Wohlfahrts-Einrichtung! Wie die Textil-Zeitung hinzufügt, bezweckt die Firma durch diese „Wohlfahrts-Einrichtung“ eine „sichere, tüchtige und zuverlässige“ Arbeiterkraft zu gewinnen und schon jetzt habe diese Einrichtung „soviel Ansehen gefunden, daß sich weit mehr Arbeiter bei der Firma zur Aufnahme gemeldet hätten, als dieselbe beschäftigen könnte.“ Die Arbeiter wird wohl weniger die Sehnsucht nach dem Genuße der Wohlfahrts-Einrichtung in diese Fabrik treiben als die Not!

**Ausland.**

\* Die **Stempler** in Wien haben ihre Forderung bis jetzt von 60 Meistern bewilligt bekommen. 500 Gehilfen arbeiten zu den neuen Bedingungen. — Im Streik der **Stellmacher** in Wien ist keine Veränderung eingetreten. — In Karlsbad in Böhmen sind zwischen den **Tischlern** und ihren Meistern Differenzen ausgebrochen, die wahrscheinlich zum Streik führen werden. Die Tischler Deutschlands werden deshalb ersucht, vorläufig den D... zu meiden.

**Aus den Gerichtssälen.**

§ **Magdeburg.** (Landgericht.) Der Arbeiter Heinrich Jode hier, geboren 1868, diente bei einem Fuhrherrn und verlor im Januar d. J. eine Stemmleiste in Werte von 5 Mk. Um sie zu ersetzen, stahl er eine Soldat von einem vor dem Ulrichshore stehenden Wagen. Der Angeklagte erhielt wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle 6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust. — Die Strafe wurden 2 Monate Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet. — In nichtöffentlicher Sitzung wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilt: 1. Der Brauer Franz Müller aus Waldburn, geb. 1844, zu 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. 2. Der Kaufmann Otto Schaper hier, geb. 1865, in zwei Fällen zu 10 Monaten Gefängnis. — Der Rechtskonsulent Reinhold Jesse hier, geb. 1854, hatte mit zwei Bekannten in der Nacht zum 2. März d. J. im Café Hohenzollern geknelt bis morgens um 6 1/2 Uhr. Bei Bezahlung der letzten Zechen geriet Jesse mit dem Kellner über die Höhe derselben in Streit, in dessen Verlaufe Jesse dem Kellner ein Gesicht schlug und beleidigte. Dem Schutzmann verweigerte er die Angabe der Personalien und sprach dermaßen laut auf der Straße, daß vorübergehende Personen stehen blieben. Der Angeklagte wurde festgenommen und nach dem Polizeigebäude geführt, wo er den Beamten beleidigte. Das Schöffengericht verurteilte am 30. Mai Jesse zu 200 Mk. Geldstrafe. Seine Berufung wurde verworfen. — Die Bootskleute Ernst Schädel aus Schnackenburg, geb. 1871, und August Reinhardt aus Aken, geb. 1866, stahlen im Januar d. J., als sie das Einladen von 6000 Saß Zucker in ihrem Schlepplahn beaufsichtigten, 2 Saß Zucker ganz und aus 79 Säcken, die sie aufschnitten, ganz erhebliche Quantitäten. Die Angeklagten wurden mit je 6 Monaten Gefängnis bestraft. — In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Barbiergehilfe Richard Wuntig el zu Budau, geb. 1872, wegen Sittlichkeitsverbrechens in je einem Falle unter Berücksichtigung der Vorstrafen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust bestraft. — In nicht öffentlicher Sitzung wurde der Schmied Ernst Götting hier, geboren 1870, wegen Sittlichkeitsverbrechens mit 9 Monaten Gefängnis bestraft. — Der Kutscher Albert Gellert aus Colbitz, geboren 1875, kam am 20. Februar d. J. abends mit zwei leeren Leiterwagen von Wolmirstedt und fuhr bei Mose mit einem anderen Wagen auf der Chaussee um die Wette. Durch das schnelle Fahren erfolgte ein Zusammenstoß mit dem dritten Fuhrwerk eines Zimmermeisters, das von Colbitz kam. Dahinter ging ein Radfahrer, der aus Vorsicht abgestiegen war. Er erlitt eine Verletzung am Ohr und wurde über den Fuß gefahren. Der Gerichtshof fand Gellert der fahrlässigen Körperverletzung schuldig und verurteilte ihn zu 100 Mark Geldstrafe eventl. 20 Tagen Gefängnis. — Die Arbeiter Hermann Brandt, Karl Samatin und Otto Tangermann, zu Neustadt, betraten im Mai d. J. unbefugt die Festungswerke am Vogelgesang. Als ein Sergeant sie abfakte und Samatin zwecks Feststellung der Personalien nach der Polizeiwache führen wollte, leistete er Widerstand. Tangermann versuchte ihn zu befreien, griff den Sergeanten thätlich an und bedrohte ihn, er werde ihn totschlagen, wenn er seinen Freund nicht loslasse. Der Gerichtshof beschloß das Urteil hinsichtlich der Uebertretung am 25. d. Mts. zu verkünden. Betreffs der Vergehen wurde auf zwei Wochen gegen Samatin, auf einen Monat Gefängnis gegen Tangermann erkannt. — Der Schulknabe Karl Blasing zu Barby, geb. 1882, stieg am 8. Juni d. J. über ein Statet und entwendete einem Mühlensbesitzer 3 Lauben aus einem Kasten. Ihn trafen 3 Tage Gefängnis. — Der frühere Lehrer Wilhelm Ballerstedt aus Güssen, geb. 1864, hatte seinem Onkel zu Wörmelitz verschiedentlich Geld aus der Hofe gestohlen und wurde dieserhalb im März d. J. mit zwei Monaten Gefängnis bestraft. Am 18. Mai d. J. fehlten dem Onkel aus der Sonntagshofe, die er in der Wohnstube niedergelegt hatte, wieder 100 Mark. Gleich darauf wurde Ballerstedt auf der Dorfstraße gesehen und machte sich dadurch verdächtig. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis. — Der Schreiber Aloisius Ringau aus Neustadt in Westpreußen, hielt sich im Februar d. J. stellenlos hier auf und erschwindelte sich von einem Mechaniker ein Heizzeug und Meßinstrumente zum Preise von 34,60 Mark. Der geständige, schon vorherbestrafte Angeklagte erhielt wegen Betrugs zusätzlich 5 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust.

**Tages-Chronik.**

Magdeburg, 22. Juli 1896  
— Die „**Königstreuen Brauergesellen**“ (so schreibt ein hiesiges Blatt) waren jüngst in Magdeburg versammelt, um den Bericht der Bundesleitung entgegenzunehmen, über den Anschluß an den Verband der Tischler-Durcharbeiter

erfvereine, sowie Gründung von Unterstützungsstellen... Es wurde konstatiert, daß das Verhältnis... Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden und nur „in vereinzelter Fällen“ 15 und 14 Stunden. Sonntags wird „nicht überall“... Die Böhne sind „meistens zufriedenstellend“... „gütliche Vereinbarungen“ sind an „verschiedenen“... „Bohn- und Arbeitszeitverbesserungen“ erzielt... Dann klagten Delegierte darüber, daß in einer... Brauereien anstatt gelehrter Brauergesellen... Arbeiter und Tagelöhner angestellt werden; es soll zur... „Uebelstandes“ mit den Brauereibesitzern... Ein Schweizer Brauer erstattete Bericht über den Bierkrieg in der Schweiz. Nach seinen... Angaben soll der Ausstand der Brauergesellen in Zürich... den sozialdemokratischen Gewerkschaften in Scene... gesetzt worden sein. Maßlose Angriffe erfolgten auf die... Bewegung, deren Ursachen völlig falsch dargestellt wurden... er sehen und daher veranlaßt, die Bewegung der Brauer... der Schweiz näher zu schildern. Wir folgen hierbei... dem Berichte der Schwäbischen Tagwacht:

Die Schweiz ist eines der wenigen Länder, das keine gesetzliche... der Vereinigungsfreiheit der Arbeiter kennt, das sie im Gegen... ausdrücklich garantiert. Gleichwohl sind in kaum einem Lande die... zwischen Arbeiterkraft und Kapital gerade in Bezug auf die... Vereinigungsfreiheit so häufige und erbitterte wie in der Schweiz. Mit... Mitteln bekämpft man die Gewerkschaften, die natürlich den Herren... böher Dorn im Auge sind. Einer der tüchtigsten und erfolgreichsten... Gewerkschaften war der Brauereiarbeiterverein. Vor 3 Jahren noch waren die... Brauer eine kaum organisierte Masse, machtlos, und somit der Willkür... Herren anheimgegeben. Dann plötzlich sehen sie ein, daß sie nur... feste und starke Organisation etwas auszurichten im Stande seien;... organisiert. Sie sind nun stolzen Sieger um Sieg. Veranlassung... Gewerkschaften, Anerkennung und Freigabe des 1. Mai als... Festtag, Abschaffung des alten Verkehrs mit „Du“, Einführung einer Arbeits... zeitung auch für nichtfachmännliche Hilfsarbeiter, Minimallohn für ge... liche Arbeiter, teilweise Abschaffung des Saugwanges usw. Kein... ander, daß die Brauherren, die bis dahin in idyllischer Ruhe dahin... waren nun in den Gewerkschaften ihren grimmigsten Feind sehen... hsten. Und — in der Not kriecht der Teufel Kriegen — die Brau... heren, die sonst sich die wüstenste Konkurrenz machten, die einander am... schen aufgefressen hätten bis „auf den Schwof“, wie die Bömer im... Studentenliebe, sie vereinigten sich, natürlich nur zur „Abwehr“ der... von den Arbeiterorganisationen drohenden Gefahr, zu einem „fest... geschlossenen Bunde“, dem sogenannten Verband schweizerischer Brauer... welcher Zweck dieser Verband hatte, sollte die Arbeiterkraft bald genug... haben. Nachdem die Herren sich kräftig genug fühlten, einen Kampf... mit der Arbeiterkraft auszunehmen, wurde denn auch der kaum ge... lassene Friede gebrochen. Herr Brauereibesitzer Haas in Zürich-Kies... wurde ins Feld kommandiert. Im Frühjahr dieses Jahres hatten... die gewerkschaftlichen Brauereibesitzer neben anderen auch die Verpflichtung... gegeben müssen, den Arbeitsnachweis des Brauereiarbeitervereins so viel als... möglich zu benutzen. Nun entließ Herr Haas plötzlich zwei organisierte... Brauer und das Bundeskomitee des Gewerkschaftsbundes stellte an Herrn... Haas, als die Besuche des Brauereiarbeitervereins erfolglos blieben, die... forderung, die erledigten Stellen durch Arbeiter aus dem Arbeitsnach... weis des Gewerkschaftsbundes zu besetzen. Herr Haas erklärte in brutaler Weise, er... ste sich von niemandem in seine Angelegenheiten hineinreden, insbesondere... nicht in sein Recht, Arbeiter anzustellen oder zu entlassen nach eigener „Will... kür“. Das war deutlich genug. Herr Haas hatte also rund heraus erklärt,... den Vertrag vom Frühjahr nicht halten zu wollen. Ja, er ging noch... weiter. Als man ihm den Boykott androhte, falls er den Arbeits... nachweis des Gewerkschaftsbundes nicht benutzte, erklärte er, er werde nach und... nach alle organisierten Brauer aus seinem Geschäft entfernen. Man... ar auf seinen der Brauer sich denn auch sofort klar, daß es sich bei... der ganzen Angelegenheit um einen Schlag gegen das Vereinsrecht her... handeln handle, daß die Herren nichts anderes beabsichtigten, als die... Verdrängung der ihnen verhassten Arbeiterorganisation. Deshalb... schloß man auch, sofort energische Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Som... merskomitee des Gewerkschaftsbundes wurde der Boykott über die... lauter Haas verhängt. Kaum war diese Maßregel erfolgt, der... Boykott publiziert, als schon der Ring der Herren in Oden den Beschluß... hie, es seien 25 Prozent der organisierten Arbeiter zu entlassen, falls... der Boykott über die Brauerei nicht sofort aufgehoben werde... gleichzeitig erklärten die Herren, die im Frühjahr vereinbarte Arbeits... einigung nicht mehr anerkennen zu wollen. In den großen Plakaten... und Informaten der Herren wurde als Ursache des Bierkrieges die... Willkür einzelner Arbeiterführer und der Vertragsbruch derselben an... gegeben. Die mit den Arbeiterführern im Frühjahr vereinbarten... Friedensbedingungen wußten nichts von obligatorischem, sondern nur... von schuldhaftem Arbeitsnachweis der Gewerkschaften. Daraus geht hervor... daß die Arbeiter den Vertrag gebrochen hätten, als sie von Herrn Haas... die Benutzung ihres Arbeitsnachweises verlangten. Richtig ist, daß die... Reklamation dieses Artikels des Friedensvertrages eine sehr mangelhafte... genannt werden muß. „Salutatorische Vernichtung“ heißt in der That... Vernichtung nach jenem Ermessen“. Aber die Verhandlungen, die... damals geführt wurden, beweisen, daß es gar keine Frage war, daß... salutatorische Vernichtung“ hier „mögliche Vernichtung“ heißen soll. Das... am damals in der Bresse auch klar zum Ausdruck, und wurde von den... Herren Brauereibesitzern nicht widerlegt. Also die Herren waren es, die... den Vertrag gebrochen hatten und, wie die Ausperrung von 25 Proz... der organisierten Arbeiter bewies, mit der bestimmten Absicht gebrochen... haben, die Arbeiterorganisation zu sprengen. Nach dieser Maßregel des... Ringes verhängte die organisierte Arbeiterkraft an allen größeren Orten... der Schweiz den Boykott über sämtliche Brauereien, die Arbeiter ent... lassen hatten. Daraus spielten die Herren nun den letzten Trick aus:... die Ausperrung aller organisierten Arbeiter. Und nun erklärten die... Arbeiter den Generalboykott über den ganzen Brauering.

So liegen die Dinge! Jetzt ist der Krieg auf der... ganzen Linie entbrannt. Die bürgerliche Presse steht zur Ver... tigung der Brauherrn und läßt, daß die Balken biegen. Daß die Brauergesellen (die „königstreuen“) gemeinsame... Sache mit den Unternehmern machen, versteht sich am... Hände. Zum Dank dafür berichtet auch die Magdeburgische... Zeitung ausführlich über die Versammlung der Brauere... gesellen. Entzückt waren dieselben über die Anwesenheit des... Brauereigewaltigen Rüsse — Arbeiter im Bunde mit den... Unternehmern, welche feilsche Harmonie. Was wundert... nur, daß die „königstreuen“ Brauergesellen den Anschluß... an den Verband der Hirsch-Dunckerischen Gewerkschaften... abgelehnt haben — sie packten doch zusammen, diese... Brauergesellen. Die aufgeklärten Arbeiter, die nicht in... teiler Demuth sich ergeben, wissen nunmehr, warum der... Kampf in der Schweiz. Sie wissen, daß mit dem Ver... einigungsrecht der Brauer das Vereinigungsrecht der ge... samten Arbeiterkraft auf dem Spiele steht. Brauer... gesellen freilich, die von der Gnade der Brauherrn ab... hängen und egoistische Zwecke verfolgen, nicht an die Zu... kunft denken, werden die Bewegung der Schweizer Brauer... beurteilen. Dem Bunde deutscher Brauergesellen blieb... diese schmaatzvolle Haltung vorbehalten.

Ein Nachwort zum Prozeß Scherzer. Wir glauben es... keiner Gerechtigkeit würdig zu sein, rühmend hervorzuheben... Herr Landgerichtsdirektor Scherzer die Verhandlung in Sachen gegen... Scherzer und Gadenius in schiedlicher, vornehmlicher Weise geführt hat... die gekündeten unsere Zufriedenheit mit seinem Vorste so lieber ein... als er selbst uns nicht zur Feder gegriffen hat, um ihn herauszu... bringen.

— In einem Artikel: „Gefahren der inneren Politik“,... giebt die Magdeburgische Zeitung zu, daß „unter dem Druck der sozia... listischen Gefahr sich eine neue Gestaltung und Zusammenfassung der... bürgerlichen Parteien vollziehen wird.“ Wenn diese neue Gestaltung... perfekt geworden, wird es aber zu spät sein. Daß ist unsere Meinung... — In der Sachschönung lesen wir: „Was der Arbeiter so... alles nebenbei bezahlen muß, erhellt aus einem Inserat, das wir... in dem angesehenen Interessenorgan der Arbeiterkraft (richtiger der... Fabrikanten) finden. Auf Mittwoch ist eine Versammlung der Arbeiter... ratstäter nach Kaiserstrasse 5 einberufen, in der u. a. ein „Hilfs... lehrer“ für die Reuhabt gewählt werden soll. Wenn man nun an... nimmt, daß der Arbeiter noch seine regelrechten Beiträge für die politische... Partei bezahlt, von der er Vorkriegs seiner Interessen erhofft, dazu das... in nicht geringe Abonnement der Vollstimm, die Beiträge für... Gewerkschaften und sonstige Fachvereine rechnet, dann kann man... sich ungefähr ein Bild von den großen Opfern machen, die der Arbeiter... für seine politische Ueberzeugung bringt. Welcher Bourgeois ist solcher... Opferwilligkeit fähig? Nur so lassen sich allerdings auch die verhältnis... mäßig hohen Gehälter der Arbeitervertreter erklären!“ Auf die hohen... Gehälter scheint Artikelsteller nicht zu sein. Freilich, es soll Rebat... teure antiseimischer Gestaltungen geben, die so schlecht besoldet sind, daß... sie nicht einmal die Elemente für ihre aufopferliche in die Welt gesetzten... Kinder bezahlen können, wodurch die armen verlassenen Mütter bittere... Not leiden — aber nicht aufregen, liebe Sachschönung.

— Unternehmerrückgewinn. Die Maschinen- und Armaturen... fabrik von C. Louis Strade in Magdeburg-Buckau schließt heuer mit... einem Geschäftsergebnis von 176 553 Mark ab. Für Abschreibungen... wurden 73 016 Mark notiert, darunter 52 500 Mark Extra... abschreibungen auf Möbeln aus dem Spezialreservofonds. Von dem... Spezialreservofonds sind ferner rund 11 500 Mark auf Außenhände... abgesetzt, so daß im ganzen rund 84 037 Mark aus diesem Fonds ent... nommen wurden. Eine Dividende gelangt nicht zur Verteilung. Das... neue Geschäftsjahr verspricht nach den bis jetzt vorliegenden Anträgen... ein so zufriedenstellendes Resultat, daß so bald als möglich die Böhne... der Arbeiter erhöht (?) werden sollen.

— In der Buchdruckerkrankheit wird uns geschrieben: In der... Freitagnummer lese ich unter Tages-Chronik „Eine Buchdruckerkrank... heit“; diese Krankheit tritt nicht bloß bei Buchdruckern, sondern auch bei... Arbeitern der Firma Schöffel & Budenberg auf. Hier bezeichnen... diese Krankheit die Kienblöckige. Ausdrücklich wurde hier Sonnabend... zum Keilgen resp. Pugen der Bänke Kienbl verabschiedet. Nachdem die... Arbeiter an zufälliger Stelle hierüber geklagt, ist Steinbl verabschiedet... worden. Seitdem ist ein Krankheitsfall nicht wieder aufgetreten. Wir... ist wenigstens hierüber nichts bekannt. Vielleicht wird die Buchdrucker... krankheit gemildert, wenn anstatt Kienbl Steinbl zum Keilgen der... Bänke verwendet wird.

— Offene Stellen für Militärärzte im Bereich des... 4. Korps. Gesucht werden: in Eilenburg beim Magistrat ein Kaiserhaus... Kasellan mit 300 Mark Ration zum 1. Oktober (600 Mark, freie... Wohnung und Pension, pensionsberechtigt), in Gera (M & S) beim... Postamt ein Briefträger bzw. Postkassierer mit 200 Mark Ration zum... 1. August (800 Mark, freigeht bis 1500 Mark und 150 Mark Wohnungs... geld), in Halle a. S. beim Postamt ein Briefträger (1. November) und... ein Postkassierer (1. Oktober) mit je 200 Mark Ration (je 980 Mark... Aufsicht auf Verbesserung vorhanden), in Oßnitz bei Bitterfeld beim... Postamt ein Landbriefträger mit 200 Mark Ration zum 1. Oktober... (760 Mark, Aufsicht auf Verbesserung vorhanden), in Sommerda beim... Magistrat drei Stadtwächter zum 1. August (je 240 Mark, nicht pensions... berechtigt), in Trossitz beim Magistrat ein Polizeibeamter und Exentor... soant (800 Mark, freie Wohnung, Kleidung, Heizung und 300 bis... 400 Mark Nebeneinkünfte, pensionsberechtigt), in Weißenfels a. S. bei... der Seminarleitung ein Seminarwärter und Schuldiener zum 1. August... (600 Mark und freie Station, nicht pensionsberechtigt). In diesen scheinlich... hoch dotierten Stellen ist der Co-Verwaltungsschein erforderlich.

— Eine für Eisenbahnerwende wichtige Entscheidung... fällt die Strafkammer des Landgerichts in Weß. Eine Frau, die mit... einer ihr geschenkten Kutschfahrkarte von Weß nach Saarlöben fuhr... und des Betrugs angeklagt war, wurde freigesprochen. Das Gericht... erklärte die Bemerkung auf dem Billet „nicht übertragbar“ als nicht... zu Recht bestehend und sprach die Frau frei, weil jede Vermögens... schädigung fehle. Das Schöffengericht hatte ähnlich erkannt. Die Staats... anwaltschaft wird auf dem Wege der Revision die Entscheidung des... Reichsgerichts herbeizuführen suchen. Vollständig waren wir vor der... Benennung der Rechtsanwälten in angebeutetem Sinne.

— Aufgegriffen. In Gleditz ist ein etwa 45jähriger Knabe... verhaftet worden, der obdachlos herumgelandert ist und angeblich, Willi... Schmidt zu heißen und in Magdeburg zu Hause zu sein. —... Gruppent werden das alte Fischerufer zwischen Wallenberg... und Petriförder vom 25. Juli bis 7. August, und das Knochenhauer... er zwischen Petersberg und Wibelgasse vom 5. bis 10. August für... Fußweg und Reiter wegen Aufwechslung der Gasrohre und des... durch erforderlichen Anfrucht des Straßensplitters.

— Unfälle. In der Krankenanstalt fanden Aufnahme: die... Ehefrau des Gelbfiebers C., die beim Feueranmachen mit Petroleum... sich erhebliche Brandwunden zugezogen hatte, und der Schmiel Albert... Sch., der von seinem Meister mit der Kutschschippe vor den Kopf ge... schlagen worden war, wobei er einen Nasenbruch erlitten hatte. —... Schon wieder ein Unfall auf einem Bau. Der Maurer... Albert B. brach mit dem Gerüst am Aufgebäude in der St. Schul... Straße zusammen und erlitt dabei eine Rückenverletzung. —... Eine Unfallrente zu Gunsten von Gehilfen ist nach... einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes unzulässig. Wenn auch... einzelnen Berufsständen die Benutzung beigelegt sei, sich selbst oder andere... im Betriebe beschädigte, nicht schon an sich versicherungspflichtige Personen... gegen Betriebsunfälle freiwillig zu versichern, so läßt die Rente doch... stets nur dem Versicherten selbst oder dessen Eltern, Witwen, Kindern... also Hinterbliebenen im Sinne des Gesetzes, zu gute kommen. In... Umständen anderer Verwandten könne die Versicherung auch dann nicht... als abgeschloffen gelten, wenn der Berufsglückliche Hinterbliebene im Sinne... des Gesetzes überhaupt nicht hat.

— Aften. (Gaberie eines Eibahnens.) Aus Prag geht der Magde... burgische Zeitung folgende Drahtnachricht zu: Bei Walschitz bavarier... der dem Friedrich Kanmann aus Aken gehörige, von Aufsig abge... schommene, mit 30 Waggons Rehydrier und 5 Waggons verschiedene... Wäher beladene Kahn vollständig. Die 80 000 Gulden Wert repräsen... tierende Ladung war bei einer Frankfurter Versicherungsgesellschaft... versichert.

— Erstarrt. (In den Flammen umgelommen.) Das an der König... leier Gasse belegene schönste große Sägewerk brannte bis auf... den Grund nieder. Das Feuer griff so schnell um sich, daß ein im... tiefen Schlafe liegender Comptoirist in den Flammen umkam. —... Quedlinburg. (In den Stall eingesperrt.) In Grund am Herz... sand man ein schon erwachsenes Mädchen in schwerer herabgelommenem... Zustande auf. Die Unzulässigkeit ist acht Wochen lang in einem Stall... eingesperrt gewesen. Die Eltern sind verdächtig, die Schändlichkeit be... gangen zu haben.

— Stetwig. (Aus dem Eisenbahnwagen gestürzt.) Am Sonnabend... abend stürzte der Arbeiter Semmel aus Leobisch, der mit der Bahn... in der 4. Klasse nach Hause fuhr, kurz vor Baband, während sich der... Zug in voller Fahrt befand, aus dem Zuge; zwei Knaben im Alter... von 11—13 Jahren, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, hatten... sich an den Arbeiter angelehnt und stürzten ihm nach. Alle drei wurden... überfahren und blieben tot auf der Strecke liegen. Das Betreten der... Plattform ist bekanntlich streng verboten. Nebenbei sind aber die Wagen... 4. Klasse so gefüllt, daß Passagiere, um nicht ohnmächtig zu werden... auf der Plattform Platz suchen. Eine Mehrzahl von Wagen... 4. Klasse oder besser die völlige Befestigung derselben könnte viel Unheil... beseitigen — aber die Staats-Einkassieren.

— Hannover. (Von einem Viehdiebstahl arg zugerichtet.) Von einem... Viehdiebstahl wurde am Dienstag im Zoologischen Garten ein Vieh... überfallen und arg zugerichtet. Durch andere Vieh wurde der Unfallschaden... teilweise beseitigt. Der Viehdiebstahl wurde durch den Direktor des Gartens... erschossen.

— Köln. (Selbstmord im Gefängnis.) Ein wegen Brandstiftung ver... urteilter Comis, der in den letzten Nächten in seinem Gefängnis... an vier Stellen Feuer anzlegte, wodurch eine im obersten Stockwerk... wohnende Familie beinahe ums Leben gekommen wäre, stürzte sich... am vierten Stockwerk des Untersuchungsgefängnisses. Er wurde tödlich... verletzt in das Gefängnis gebracht.

Neu. (Von einem Zusinnigen ang-fallen.) Der Kreisphysikus... Sanitätsrat Dr. Schuff wurde gestern nachmittags bei einer Visitation... des hiesigen Magdeburger Hofes von einem Fren mit einem Hammer am... Hinterkopf schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. —... Zehntel. (Typhus.) In 40 Typhuskränkungen sind in dem... Udermännischen Hofspital vorbekommen. Man schiebt die... Schuld auf das Brunnenwasser und hat bereits eine Reihe von Kran... gekert — wohlgerückt: nachdem das Unglück geschehen ist. —... New York. (14 Menschen ertranken.) Ein schweres Unglück... hat sich in Cleveland (Ohio) ereignet. Ein mit Passagieren stark besetztes... Fährboot schlug um, wobei 14 Personen ertranken. Viele andere sollen... noch vermisst werden.

Ein merkwürdiges Schriftstück, welches uns an längst vergangene Zeiten gemahnt, wo... das Pfaffenamt noch über Leib und Leben der Gläubiger... und Nichtgläubigen gebieten konnte, ist unserem Münchener... Bruderblatt in die Hände geraten. Das Schreiben ist an... ein Mädchen, welches außerehelich geboren hat und nach... erfolgter Wiederherstellung auf das Pfarramt citirt wurde... dort aber nicht erschienen war, gerichtet und lautet auf... der äußeren Seite, wie folgt: „Befugung: Die ledige... wird hiermit aufgefordert, am... nächsten Dienstag, den 7. Juli dieses Jahres morgens 1/8 Uhr vor... dem Pfarramt Kaufing zu erscheinen.“ Sch m u d e r, l. Pfarrer.

Auf der inneren Seite steht folgendes: „Sch m u d e r, l. Pfarrer.“ „Kaufing, 3. Juni 1896.“ „Bon l. Pfarramt Kaufing.“

Bernehmung gefallener Personen beim... Ihre Weigerung, vor dem Pfarramt zu erscheinen, wurde dem... hochwürdigsten, bischöflichen Ordinariate am 13. Juni a. c. mitgeteilt... Die Entscheidung des hochwürdigsten Bischofs wegen Ihres doppel... Falles und des Ungehorsams gegen meine Anordnung mitgeteilt werden... muß. Sollen Sie auch jetzt noch sich weigern, zu kommen, so habe... ich schon für diesen Fall den entsprechenden Befehl erhalten, was mi... Ihnen zu thun ist. (Das föhrt sich so recht vielversprechend an. D. R. Das l. Pfarramt Sch m u d e r, l. Pfarrer.

An die... in Kaufing.“ Das Mädchen hat nun trotdedem im Sinn, auch der... wiederholten Einladung keine Folge zu geben und es dem... gestrengen Pfarrer anheim zu stellen, seinen Drohungen... nunmehr die That folgen zu lassen.

Vermisstetes.

Ein Hoch auf den Kaiser von Debels Platz im Reichs... tag aus. Mehrere Besucher der Berliner Gewerbe-Aus... stellung aus Radeberg stellen den Dresdener Nachrichten... folgende Mitteilung zur Verfügung: Bei Besichtigung des... Reichstagsgebäudes am Sonntag durch eine Gesellschaft... von etwa 300 Personen hatte ein älterer Mann im Reichs... tagssaal auf dem Sitze Debels Platz genommen. Nach den... Schlüßworten des Führers erhob er sich plötzlich... und sagte: „Werte Anwesende! Ich bin Arbeiter und ge... statte mir, von diesem Platze aus, von dem gewiß noch... kein Hoch auf Kaiser und Reich ausgesprochen worden ist, etw... solches auszurufen. Se. Majestät der Kaiser und das... Reich für leben hoch! Sämtliche Anwesenden stimmten... begeistert in das Hoch ein. — Nur schade, daß diese Mit... teilung unwahr ist. Der Sitzungssaal darf von Fremden... nicht betreten werden.

Der sächsishe Hammerstein, Frhr. v. Schorlemer... sollte nach einem in der Hauptverhandlung vor der Straf... kammer am 19. Juni abgegebenen ärztlichen Gutachten... nicht im vollen Besiz der Geisteskräfte sein. Nunmehr... hat der Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Donau ein neues... Gutachten erstattet, das dem Ganzerschen frocks entgegen... steht. Schorlemers Geisteszustand wird darin als normal... bezeichnet. Voraussichtlich wird Dr. Weber, Direktor der... Irrenheilanstalt Sonnenstein, mit der endgültigen Unter... suchung und der Erstattung eines Obergutachtens betraut... werden.

Gegen das Mensurenwesen hat sich der Großherzog... von Sachsen-Weimar, als er Anfang dieses Monats dem... Goethefeste in Rudolstadt beimohnte, den zu dort erdich... tenen Hallenser Studenten ausgesprochen. Darüber be... richtet ein Festteilnehmer der Zeitschrift des Verbandes... farbentragender akademischer Turnvereine der Mademischen... Turnzeitung folgendes: „Sei es, daß der Großherzog in... seinem hohen Alter nicht mehr scharf sehen kann, sei es... daß zufällig im Vordergrund die Vertreter der Korpo... rationen standen, die dem Mensurenwesen nicht huldigten... jedenfalls begrüßte uns der hohe Herr mit den Worten:... „Sein, königliche Hoheit, nur die Hallenser.“ — „Nun... ich sehe an Ihren Wangen, daß sie nicht so viel pauken... wie die in Jena; das ist auch sehr vernünftig, hat auch... keinen Zweck. Studieren Sie denn fleißig?“ — Unbe... stimmte Antwort.

Etwas für den Männerbund! In der Norddeutschen... Allgemeinen Zeitung lesen wir folgendes Stuppelinferat: Die... Pariser Schönheiten, obwohl sie eine Menge B-wunderer an... ziehen, geben sich dennoch nur nach solchen Baderorten in d... Sommerfrische, wo reichendes, anmirendes und hauptsächlich... lyrisches Leben herrscht. Dessen Gegenwart ist somit ein char... teristisches Zeichen für die Bedeutung einer Baderstadt und deren... Anziehungskraft. Mesdames Liane de Pongy, Emilienne d'Alençon... und Otero, étoiles, die in ihrem größten Glanze leuchten, sind leg... sehr nach Dresden, dem höchsten Strande Belgiens, gekommen... Dessen prunkhaftes Erscheinen hat da Kuffen erregt und haupt... sächlich im Club privé du Kursaal, wo sie zuweilen ihr... blühen.

Die Volks-Zeitung bemerkt hierzu: Die genann... te „Mesdames“ mit den angenommenen Namen sind b... rüchtigte Frauenzimmer aus der Pariser Halbwelt. Und in... „Club privé“ wird gespielt! Die Norddeutsche Allgemeine... Zeitung, die sich in ihrem vorderen Teil für Religion... Sitte und Ordnung in den Kampf stürzt, bringt hinter... Inzerate im Tone eines Bordellwirts. Im übrigen wäre... es eine dankbare Aufgabe für den Männerbund, sich na... ostende zu begeben und sich zu überzeugen, ob „Mesdames“... dort wirklich in ihrem größten Glanze leuchten.

Eine hübsche Anecdote aus der Verteidigerpraxis... erregt berechtigter Feiterteit in Anwaltkreisen. Sie bildet... ein niedliches Gegenstück zu dem älteren Scherz, in welchem... ein freigesprochener Angeklagter die Uhr, wegen berei... Diebstahls er angeklagt gewesen war, seinem Verteidiger... aus Dankbarkeit offeriert. — In dem neuen Falle war... ein Mechaniker wegen Falschmünzerei angeklagt, und zwar...

